**Zeitschrift:** Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

**Herausgeber:** Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

**Band:** 3 (1929)

**Artikel:** Kirchen und Kapellen von Deutsch-Freiburg. II. Teil

**Autor:** Schneuwly, Hermann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-956436

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

unbeschreiblich heiss. Man hielt es kaum im Schatten aus. Nur die Nacht wurde etwas kühl. Wegen der grossen Trockenheit konnte man nicht zu Acker fahren und ansäen. Erst im Spätherbst konnten diese Arbeiten besorgt werden. Die Brunnen sind vielerorts eingetrocknet. Emd gab es bei uns ziemlich gutes. An vielen Orten der Schweiz traten die Engerlinge auf. Die Wiesen waren rot und hart anzusehen wie die Strassen. Erdäpfel erntete man viele. Sie wurden schon im September gegraben. An Aepfeln bekam man sehr wenig, hingegen viel Birnen. Wein gab es nicht viel, dafür aber sehr guten, der teuer verkauft wurde. Ueberhaupt kann man in unserer Gegend von einem sehr guten Jahr sprechen. Durch den ganzen Sommer und Herbst herrschte schönes Wetter.

Der erste Schnee fiel am 6. Dezember, aber nicht viel. Es trat wieder mildes und regnerisches Wetter ein. Die Wiesen waren voll Blümchen. Den 5., 6. und 7. Dezember hatten wir grässliches Sturmwetter. Viele Häuser wurden abgedeckt und beschädigt. Ich habe in meinem Leben nicht manchen solchen Sturm erlebt. Am Weihnachtsabend, den 24. Dezember hat es oft und stark geblitzt und gedonnert, von heftigem Regen begleitet. Am St. Stefanstag war es warm. Die Bienen flogen.

Nach *J. Schwaller.*

## Kirchen und Kapellen von Deutsch-Freiburg.

II. Teil.

Nicht bloss unser teures Senseländchen, sondern auch die Stadt Freiburg müssen wir in das Gebiet von Deutsch-Freiburg einbeziehen. Ist doch die Stadt zu sehr mit unserm Bezirk verwachsen, als dass wir sie einfach beiseite schieben könnten. Viele Sensebezirklerfamilien besitzen in der Kantonshauptstadt das Heimatrecht. Gebiete der heutigen Stadt gehörten ehemals zu den Pfarreien Düdingen und Tafers. Zudem besitzt die Stadt verschiedene deutsche Vereine und eine Anzahl deutscher Schulen. Grund genug, dass wir sie auch zu unserm Arbeitsfeld rechnen.

Zweck dieses Artikels ist, wie im II. Heft « Beiträge zur Heimatkunde » gesagt wurde, die Kirchen und Kapellen von Freiburg und Mertenlach den Interessierenden bekannt zu

machen. Es soll keine eigentliche geschichtliche Darstellung, sondern eine Aufzählung mit einigen kurzen Angaben sein. Soweit ich die Hauskapellen in der Stadt ausfindig machen konnte, habe ich sie angeführt.

## Freiburg.

Ein Kennzeichen besonderer Art in dieser malerischen Zähringerstadt ist ohne Zweifel die St. Niklauskathedrale. Ihr eigenartig gebauter, majestätisch sich erhebender Turm, dessen stumpfes Ende mit schlanken Türmchen geziert ist, winkt uns schon von weitem entgegen. Durch Berthold IV. von Zähringen, der die Stadt im Jahre 1177 gründete, erhielt dieses Denkmal katholischen Geistes seine ersten bescheidenen Anfänge in der Gestalt eines kleinen Kirchleins, das dem heiligen Niklaus, Bischof von Myra, geweiht war. Die heutige Ausdehnung und Form erhielt sie in den späteren Jahrhunderten. Die prächtigen Glasgemälde, die schon für sich eine Sehenswürdigkeit sind, lassen nur in spärlicher Menge das Tageslicht auf die Seitenaltäre fallen. Den Besucher interessiert es gewiss, auch die Patrone der einzelnen Altäre kennenzulernen.

Der Hauptaltar ist, wie die Kathedrale selbst, unter den Schutz des heiligen Niklaus gestellt. In der Mitte, vor dem Chorgitter, befindet sich ein zweiter Altar, dessen Patron der hl. Martin ist. Ehedem war es der Altar der Weberzunft. Gestiftet wurde er vom Klerus in Freiburg.

Auf der Epistelseite, — wir gehen von vorn nach dem Hintergrund, — kommen wir zum Kreuzaltar. Sein Name rührt her von der Partikel des hl. Kreuzes, die sich während des Jahres im kleinen Tabernakel befindet. Das Altarbild stellt das Abendmahl Jesu dar, deshalb wird auch am Grünen Donnerstag das allerheiligste Sakrament in feierlicher Prozession an diesen Altar gebracht.

Rechts von ihm sehen wir den Altar des *göttlichen Herzens Jesu.* In früheren Zeiten befand sich an dieser Stelle ein aus Holz geschnitzter Altar, der den zum Tode betrübten Heiland am Oelberg darstellte. Gestiftet wurde er durch den Abgeordneten Peter Falk, dessen Tochter Ursula Peter von Praroman heiratete. Fortan besass die Familie von Praroman die Schutzrechte über diesen Altar.

Etwas zurück steht der Altar, genannt « *Unsere liebe Frau vom Siege* ». Wie Franz Ducrest, früherer Direktor der Kantonsbibliothek, feststellte, wurde dieser Altar im Jahre 1656 bei Anlass der Schlacht von Villmergen durch die Freiburgerregierung gestiftet. Das Altarbild stellt den Akt dar, wie die regierenden Herren Stadt und Land der mächtigen Jungfrau weihen.

Der folgende Altar hat als Patronin die *hl. Anna*, Mutter der seligsten Jungfrau. Das Bild stammt vom berühmten Maler Deschwanden. Im obern Bilde sehen wir den Drachentöter Georg, der als zweiter Patron dieses Altares genannt wird.

An letzter Stelle befindet sich der Altar des *hl. Silvester*. Er war Eigentum der Krämerzunft. Auf dem Altarbilde sehen wir den hl. Papst Silvester I., wie er dem Sieger über das römische Heidentum, dem Kaiser Konstantin dem Grossen die hl. Taufe spendet.

Auf der gleichen Seite, im Hintergrund, führt uns der Weg zur *Grabkapelle*. Eine Gruppe von 16 Personen, aus Stein gehauen, umgibt das Grab Christi. Nach der Jahreszahl, die sich eingehauen auf der Platte befindet, wurde dieses Grab im Jahre 1433 errichtet.

Vorn auf der Evangelienseite, neben dem Chorgitter, befindet sich der *Sakramentsaltar*. Das rote Lichtlein, das vor diesem Altar brennt, deutet auf das heiligste Altarssakrament hin, das in diesem Tabernakel aufbewahrt wird. Nach dem kirchlichen Gesetzbuch ist es nämlich Vorschrift, dass in Kathedral- und Kollegiatskirchen das Allerheiligste an einem Nebenaltar sich befinde, weil vor dem Hochaltar das Chorgebet zu verrichten ist und dort auch die Pontifikalfunktionen stattfinden. Das Altarbild stellt uns die Geburt Christi dar.

Links von diesem erhebt sich der Altar der *hl. Barbara*, die in Nikomedien in Kleinasien unter Kaiser Maximinian nach furchtbaren Qualen den Märtyrertod fand.

Der nächste Altar ist dem *hl. Jodokus* oder *Jost*, einem Fürstensohne aus der Bretagne, geweiht. Er wurde Priester und starb als Einsiedler am 13. Dezember 669. Aus seiner Einsiedelei entstand später das Benediktinerkloster Saint-Josse-sur Mer.

*Die hl. Dreikönige*, die aus weiter Ferne unter Führung eines wunderbaren Sternes nach Bethlehem kamen zur Anbe-

tung des göttlichen Kindes, finden ihre Verehrung am nächsten Altar. Das Bild der hl. Dreikönige ist ein Gemälde von Deschwanden.

Der letzte Altar, hinter dem Seiteneingang, hat als Patron den *hl. Antonius.*

## Liebfrauenkirche.

Auf dem grossen Platze in der Nähe der Kathedrale steht die Liebfrauenkirche. Sie ist das älteste Heiligtum dieser Gegend. Schon bei der Gründung der Stadt stand dort eine Marienkapelle, wie Geschichtsschreiber Guilliman versichert. Im Jahre 1201 wurde eine grössere erbaut, welche zugleich Spitalkirche des daneben gelegenen Marienspitals wurde. Eine Erinnerungstafel im Chor spricht von diesem Neubau. Der jetzige Hauptaltar wurde nach einer Restauration am 6. September 1787 durch Bischof von Lentzburg der Muttergottes geweiht und am 8. September ist die Statue in feierlicher Prozession in die Kirche an ihren Standort getragen worden. Der Altar der Rosenkranzkönigin auf der Epistelseite, gemalt vom Maler Locher, und der Altar der Aufnahme Mariens in den Himmel auf der Evangelienseite, erhielten ihre Weihe am 9. Dezember 1789.

## Franziskanerkirche.

Von Liebfrauen trennen uns nur wenige Schritte vom Franziskanerkloster, welches im Jahre 1256 durch Jakob von Riggisberg gegründet wurde. Die Kirche wurde im Jahre 1280 geweiht. Doch ist nur mehr das Chor und die alte Sakristei von dieser Kirche vorhanden. Das Schiff, das erneuert werden musste, erhielt im Jahre 1746 die kirchliche Weihe. Durch die Jünger des hl. Franziskus wurde die Verehrung des heiligen Kreuzes besonders verbreitet, war es doch ein Erbgut ihres hl. Stifters, der mit den Wundmalen der Kreuzigung von Gott geehrt wurde. Deshalb haben sie ihre Klosterkirchen dem hl. Kreuze geweiht. Titularfeier des Hauptaltars ist demnach am Feste Kreuzauffindung.

Die Seiten des langen Schiffes sind mit Altären geziert. Zuvorderst auf der Epistelseite befindet sich der Altar des grossen Wundertäters von Padua, des hl. Antonius, dessen Fest am 13. Juni stets mit grosser Feierlichkeit begangen wird.

Im Tabernakel dieses Altars befindet sich das Allerheiligste. Der nächste Altar hat als Patron den hl. Karl Borromäus, Bischof von Mailand, der für die Erneuerung des katholischen Lebens in der Schweiz auch viel gearbeitet hat. An dritter Stelle finden wir wieder einen Sohn des hl. Franziskus, nämlich den hl. Kirchenlehrer Bonaventura. Der hl. Josef, Nährvater Jesu, ist Patron des vierten Altars. Die schmerzhafte Mutter darf von einer Kirche des hl. Kreuzes nicht ferngehalten werden, darum ist ihr auch der folgende Altar geweiht. Die Kreuzigung Jesu ist auf einem Flügelaltar dargestellt, welcher diese Altarreihe abschliesst.

Auf der Evangelienseite hat der heilige Stifter des Ordens, der hl. Franziskus, den ersten Altar erhalten. Ihm folgt der Altar der hlgst. Dreifaltigkeit. Der hl. Josef a Cupertino, ein Jünger des hl. Franziskus, ist Patron des 3. Altars. Die beiden folgenden Altäre sind der hl. Anna, Mutter der seligsten Jungfrau, und dem göttlichen Herzen Jesu geweiht. Als Abschluss dieser Reihe finden wir eine Kapelle, die in ihrer Form der ursprünglichen Kirche von Einsiedeln entspricht. Beständig gehen fromme Beter in diese Kapelle, wo uns beim Eintritt die Madonna von Einsiedeln, mit dem göttlichen Kinde auf dem Arm, vom reichgeschmückten Altar entgegenblickt. Ausführliches über diese Kapelle finden wir in einer Abhandlung von P. Josef Ruthig im « Volkskalender für Freiburg und Wallis », Jahrgang 1915.

## Visitation.

Gehen wir auf dem eingeschlagenen Wege weiter, so kommen wir zum Kloster der Visitation. Der Plan der kleinen Klosterkirche, die ein Juwel unserer Freiburger Architektur ist, stammt vom Bürgermeister Johann Franz Reyff. Die Grundsteinlegung fand am 25. Mai 1653 statt. Mit grossem Eifer und bewunderungswürdiger Ausdauer beteiligten sich die Schwestern an dem Baue ihres Heiligtums, das am 16. Juli 1656 durch Bischof Knab feierlich eingeweiht wurde. Patronin des Kirchleins ist die Muttergottes. Der Hauptaltar zeigt uns im Bilde den Besuch der seligsten Jungfrau bei ihrer Base Elisabeth (die Visitatio). Auf der Evangelienseite, gleichsam eine Kapelle für sich, befindet sich der Altar der hl. Familie. Diesem gegenüber, auf der Epistelseite, hat der Stifter des Ordens, der hl. Franz von Sales, die Ehre des Altars erlangt.

### Kapelle der Schwestern von der guten Hilfe.

In der Murtengasse befindet sich eine Niederlassung der Schwestern von der guten Hilfe, die sich ganz besonders der Krankenpflege in den Häusern widmen. Seit einigen Jahren haben sie eine kleine Kapelle mit einem Altar des göttlichen Herzens Jesu.

### Kapuzinerkirche.

Am 13. September 1609 wurde am Platze, wo das Kloster erbaut werden sollte, feierlich ein Kreuz aufgerichtet. Damit war das Zeichen zum Baue gegeben. Das geräumige Kirchlein, das am 27. November 1622 durch Mgr. Scapius, apostolischer Nuntius in der Schweiz, eingeweiht wurde, besitzt drei Altäre. Der Hochaltar stellt uns den gekreuzigten Heiland auf dem Kalvarienberge dar, zu dessen Füssen die Büsserin Magdalena trauert. Letztere ist auch die Patronin des Altars. Auf der Evangelienseite ist die Königin aller Heiligen und auf dem dritten Altar der hl. Franziskus Patron.

### St. Louis.

Nahe beim Kapuzinerkloster befindet sich das Pensionat St. Louis der Missionäre vom Herzen Jesu. Das schöne Kirchlein ist dem Jugendpatron, dem hl. Aloisius, geweiht. Das göttliche Herz Jesu wird am Hauptaltar verehrt. Die Gottesmutter ist Patronin des Altars auf der Evangelienseite und der hl. Josef Patron des dritten Altars.

### Marienheim.

Bevor wir die Pfarrei St. Niklaus verlassen, müssen wir noch der Reichengasse einen Besuch abstatten, wo im Marienheim sich eine schmucke Hauskapelle befindet, die dem heiligen Petrus Kanisius, dem Patron der Kongregation, geweiht ist. Im Jahre 1906 konnten die Schwestern dieses Haus beziehen, wo sie alsbald die Kapelle einrichteten, um sich hier zum gemeinsamen Gebete zu versammeln.

### Pfarrei St. Peter.

Die Pfarrkirche, die dem hl. Petrus geweiht wird, befindet sich noch in der Bauperiode, weshalb ich darüber keine weiteren Angaben mache. Es ist die *Kollegiumskirche,* in der

sich bisher die Gläubigen zum Pfarrgottesdienst versammelten. Im Jahre 1623 wurde diese Kirche vollendet und dem Erzengel Michael geweiht. Das Bild des Hauptaltars stellt uns daher auch diesen treuen Kämpfer Gottes dar, wie er Luzifer und seinen Anhang ins höllische Feuer wirft.

Auf der Epistelseite treffen wir zuerst den Altar des heiligen Kreuzes. Der grosse Wundertäter Franz Xaver, einer der Mitbegründer des Jesuitenordens, ist Patron des zweiten Altars. Unserm Landespatron, dem seligen Niklaus von der Flüe, der im Jahre 1481 durch seine Friedensworte Freiburg zum Eintritt in den Bund der Eidgenossen verhalf, wurde in dankbarer Weise der nächste Altar geweiht. Der letzte Altar hat als Patronin die hl. Jungfrau und Märtyrin Barbara.

Maria, die Gottesmutter findet auf dem ersten Altare der Evangelienseite ihre Verehrung. War es doch gerade der Jesuitenorden, der durch Gründung der Marianischen Kongregation für eine eifrigere Verehrung der seligsten Jungfrau arbeitete. Gleich nachher folgt der Altar des hl. Ignatius, des Stifters der Gesellschaft Jesu. Der Patron der studierenden Jugend, der hl. Aloisius, mahnt vom dritten Altar aus die Studenten, nach der Tugend der Reinheit, dieser schönsten Zierde der Jugend, zu streben, und die lilienreine Unschuld zu bewahren. Der letzte Altar ist wieder einer hl. Jungfrau, der hl. Katharina, geweiht. Im Hintergrund der Kirche, gegen den Kollegiumshof hinaus, wurde im Jahre 1843 eine Kapelle erbaut und im folgenden Jahre durch Bischof Peter Tobias Jenny eingeweiht. Die Mittel zu diesem Bau wurden von einer französischen Dame gegeben. Zuerst war es die Kapelle des göttlichen Herzens Jesu. Erst bei Gelegenheit der Seligsprechung des Petrus Kanisius, die am 20. November 1864 durch Papst Pius IX. erfolgte, wurde der Altar umgebaut zur Aufnahme der Reliquien des Seligen und seither heisst sie die Petrus Kanisiuskapelle.

Im ersten Stock des Kollegiums, angrenzend an die Kirche, befindet sich über der Sakristei eine grosse *Kapelle des hl. Ignatius von Loyola.* Errichtet wurde sie im Jahre 1638. Sie ist geschmückt mit Bildern aus dem Leben des heiligen Stifters der Gesellschaft Jesu. In dieser Kapelle versammeln sich auch die Kongreganisten zu ihren besonderen Andachten.

Nahe beim Denkmal des hl. Petrus Kanisius auf dem Kollegiumshofe sehen wir die Eingangspforte zur *Sterbekapelle* des Gründers des Kollegiums. Umgeben von seinen Mitbrüdern starb Kanisius in diesem Zimmer am 21. Dezember 1597. In den Jahren 1636—37 wurde dieses Zimmer in eine Kapelle umgewandelt, deren Altar im Jahre 1642 geweiht wurde.

### Priesterseminar.

In den letzten zwei Jahren wurden hier bedeutende Umbauungen vorgenommen, die nun diesen Sommer beendet wurden. Die Kapelle, die der seligsten Jungfrau geweiht ist, bietet jetzt in der neuen Form ziemlich mehr Platz. Die Altäre sind vollständig neu und aus Holz geschnitzt. Aus dem Hauptaltar erhebt sich in wuchtiger Gestalt das Kreuz, unter dem Maria und Johannes stehen. So verkündigt diese Kreuzigungsgruppe den Seminaristen tagtäglich, dass das Opfer, welches auf dem Altare dargebracht wird, in Wahrheit das Opfer Christi auf Kalvaria ist. Auf dem Nebenaltar in der Nische der Evangelienseite steht die Statue der seligsten Jungfrau. Der Altar der Epistelseite hat als Patron den Nährvater Jesu, den hl. Josef. In dem grossen Gebetssaale neben der Kapelle thront das göttliche Herz Jesu, zu dessen Füssen sich ein schmucker Altar erhebt. Die neue Sakristei, anschliessend an die Kapelle und diesen Saal, ist ihrer Einrichtung nach in Wahrheit ein Muster. Sie macht uns ganz den Eindruck einer Kapelle, umsomehr, da in dem halbrunden Ausbau ein Altar sich befindet, der dem hl. Franz von Sales und dem hl. Karl Borromäus geweiht ist.

### Villa Miséricorde.

Auf dem Wege zum Gambachquartier kommen wir zuerst zur Villa Miséricorde. In der prächtigen Kapelle, die dem hl. Joh. Franz v. Regis S. J. geweiht ist, werden für Frauen und Töchter oft Exerzitien abgehalten. Aus dem ehemaligen Pferdestall entstand also ein Haus des Gebetes und des Unterrichtes.

### Höhere Töchter-Handelsschule.

Im obersten Stock der kantonalen Mädchenhandelsschule im Gambach befindet sich die einfache aber sauber gehaltene Hauskapelle mit einem Altar des hl. Josef. Vor dem Eingang

in das Chor hängen zu beiden Seiten je ein Bild der seligsten Jungfrau und des göttlichen Herzens Jesu.

### Salesianum.

Auf der Höhe des Quartiers erhebt sich der gewaltige Bau des Theologenkonvikts. Im Erdgeschoss dient ein Saal als Hauskapelle. Der Hauptaltar ist dem göttlichen Herzen Jesu geweiht. Zu beiden Seiten sind je zwei Altäre angelehnt : Auf der Evangelienseite der Altar der Muttergottes und der Altar des hl. Josef. Die Altäre der Epistelseite haben als Patrone zwei Kirchenlehrer, nämlich der eine den hl. Franz von Sales und der andere den hl. Petrus Kanisius.

### Mont Planeau.

Neben der Peterskirche vorbei kommen wir in das Beauregard-Quartier. Zuoberst befindet sich das Haus der Missionäre von La Salette, genannt Villa Mont-Planeau. Ein Zimmer ist zur Hauskapelle eingerichtet worden, deren Hauptaltar U. L. Frau von La Salette geweiht ist. Der Nebenaltar mahnt den Besucher zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu.

### Notre Dame de Jolimont.

An der Beauregardstrasse gelegen stehen die Gebäulichkeiten der Schwestern vom Jolimont, welche die weibliche Abteilung des kantonalen Technikums leiten. Unter den kunstbeflissenen Händen dieser Schwestern ist schon manches Vereinsbanner entstanden. Seit dem Jahre 1926 besitzen sie nun ein neues, geräumiges Kirchlein, welches Unserer Lieben Frau vom Jolimont geweiht wurde.

### Bürgerspital.

Im Jahre 1676 wurde beschlossen, den noch heute bestehenden Bürgerspital zu bauen, da der bisherige auf dem Liebfrauenplatze zu klein war. Die im Hause eingebaute Kapelle erhielt die kirchliche Weihe am 8. Mai 1699. Der Hauptaltar ist dem hl. Kreuze geweiht. Auf dem Nebenaltar der Evangelienseite wird der hl. Morus und auf dem dritten Altar werden die hl. Unschuldigen Kinder verehrt.

### Albertinum.

Gegenüber dem Bürgerspital leiten die Väter Dominikaner ein Theologenkonvikt. In der prächtigen Kapelle, die

im Jahre 1905 geweiht wurde, werden die Studenten durch die Wandgemälde, welche Kirchenlehrer darstellen, beständig ermahnt, die Gotteswissenschaft mit Eifer zu betreiben, um einst beim Volke Lehrer der göttlichen Wahrheit zu sein. Daraufhin deutet schon das Bild des Hauptaltars. Denn wir sehen hier Jesus, wenige Augenblicke vor seiner Himmelfahrt, wie er seine Apostel aussendet mit den Worten : « Gehet hin, lehret alle Völker. . . » Vier Seitenaltäre schmücken die Kapelle : Auf der Evangelienseite vorn befindet sich der Altar des hl. Josef, Patron des guten Todes. Im Hintergrund ist der Altar des hl. Petrus Kanisius. Das Altarbild zeigt uns den hl. Kirchenlehrer, wie er die Jugend von Freiburg im Katechismus unterrichtet. Der Rosenkranzaltar vorn auf der Epistelseite ist zugleich eine Verherrlichung des Stifters, ist es doch der hl. Dominikus, der von der himmlischen Königin den Rosenkranz erhielt. Der Patron des Altars im Hintergrund ist ein Kirchenlehrer aus dem Dominikanerorden, nämlich der hl. Albert der Grosse.

### Ursulinerinnenkloster.

Oben an der Lausannegasse ist der Eingang zur Kapelle der Ursulinerinnen. Im Jahre 1655 wurde die erste Kapelle eingeweiht. Das Kloster fiel jedoch am 8. Mai 1798 einem Brande zum Opfer, der von französischen Soldaten gelegt worden war. Nachdem das Kloster wiederhergestellt war, wurde die Kapelle am 20. Oktober 1805 eingeweiht. Patronin ist die hl. Ursula. Auf der Evangelienseite sieht der Besucher den Muttergottesaltar, während das göttliche Herz Jesu vom andern Seitenaltar uns entgegenblickt.

### Bischöflicher Palast.

Ein Ort, der so recht zur Andacht stimmt, ist die Hauskapelle im bischöflichen Hause, welche der Himmelskönigin geweiht ist.

### Clinique Clément.

Im Pérolles treffen wir eine Anzahl von Hauskapellen an.

Zu unterst im Hause des Hrn. Dr. Clément befindet sich eine kleine Kapelle, die den Bedürfnissen einer Klinik entspricht. Der Altar, in der Form eines Sarkophages, enthält

im untern Teil das Bild der hl. Märtyrin Zäzilia, wie sie am Boden liegend tot aufgefunden wurde.

### Buchdruckerei St. Paulus.

Im obersten Stock des Hauses haben die Bewohner eine grosse, prächtige Kapelle, die dem göttlichen Erlöser geweiht ist. Auf beiden Seiten des Hauptaltars stehen die Statuen der Apostelfürsten. Namentlich ist es der hl. Paulus, der als Patron der Kongregation besonders verehrt wird. Von den beiden Seitenaltären ist der eine der seligsten Jungfrau, der andere auf der Epistelseite dem hl. Josef geweiht. Erbaut wurde das Haus im Jahre 1904.

### Technikum.

In der Rue du Botzet sind mehrere Häuser, die eigene Kapellen haben. Die Villa Jeanne d'Arc, die als Pensionat für Töchter im Oktober 1904 eröffnet wurde, dient heute als Internat des Technikums. Die Kapelle ist der hl. Jeanne d'Arc geweiht. Patron des Technikums ist jedoch der hl. Josef. Ueber dem Altar thront das göttliche Herz Jesu. Zu beiden Seiten der Kapelle sehen wir auf kleinen Altären die Statuen der Gottesmutter und des hl. Josef.

### Foyer St. Elisabeth.

Diesen Namen trägt das Haus seit dem Jahre 1928. Vorher hiess es Foyer féminin. Schwestern des hl. Dominikus gewähren hier jungen Mädchen liebevolle Aufnahme während ihres Aufenthaltes in Freiburg. In diesem Hause befindet sich auch das Bureau des internationalen katholischen Mädchenschutzvereins. Schöne Glasgemälde, welche Begebenheiten aus dem Leben der hl. Familie festhalten, zieren die kleine Kapelle.

### Villa St. Hyazinthe.

Es ist das Heim der Kleriker aus dem Dominikanerorden, die an der Universität ihre Studien betreiben. Im Erdgeschoss befindet sich eine kleine Kapelle mit einem Altar der Rosenkranzkönigin. Diese Kapelle steht auch dem Publikum zur Verfügung. Im obersten Stock ist die sogenannte Choralkapelle, wo die Kleriker nach Vorschrift ihres Ordens das kirchliche Chorgebet verrichten. Erbaut wurde sie im

Brunnen aus Naturstein in Wünnewil.

Photo v. Albin Carrel

Jahre 1906. Der prächtige Hauptaltar ist dem Stifter des Ordens, dem hl. Dominikus, geweiht. Im Hintergrund sehen wir den Rosenkranzaltar und den Altar des hl. Josef.

### Missionsinstitut.

Die Väter des Ordens vom Hl. Geist haben in der gleichen Strasse im Jahre 1904 ein Studienhaus errichtet. Die grosse Kapelle enthält mehrere Altäre. Patron des Hauptaltars ist der Hl. Geist. Der Herz-Jesu-Altar befindet sich auf der Evangelienseite. Im Hintergrund, an die Rückwand angelehnt, ist der Altar des hl. Josef, Patron des guten Todes, und der Altar der hl. Engel. Von hier aus gelangt man zu einer zweiten aber viel kleineren Kapelle zu Ehren Unserer Lieben Frau von Lourdes.

### Villa St. Jean.

Eröffnet wurde dieses Pensionat im Jahre 1903. Die grosse Studentenkapelle besitzt einen Altar mit dem Bilde der seligsten Jungfrau. An den Seitenwänden sehen wir die Statuen des göttlichen Herzens Jesu, des hl. Johannes Evangelist, des hl. Erzengels Michael, des hl. Josef und der hl. Jeanne d'Arc.

### Académie St. Croix.

Ein wahres Kleinod ist die Kapelle, welche dieses Haus in sich birgt. Den Hauptaltar überragt das Kreuz Christi, in Marmor gehauen, mit den beiden Statuen der Gottesmutter und des hl. Johannes. Das weisse Marmorbild des hl. Josef schmückt den Altar auf der Evangelienseite, während auf dem andern Altar die unbefleckte Jungfrau den jungen Studentinnen als Vorbild dargestellt wird. Die Fenster mit den prächtigen Glasmalereien zeigen uns auf der Evangelienseite die Schöpfungsgeschichte und auf der Epistelseite die 7 hl. Sakramente. Erbaut wurde dieses Institut i. J. 1904.

### Pfarrei St. Moritz.

Das Kloster der Augustinermönche in der Au wurde um das Jahr 1224 gegründet und bestand bis zum Jahre 1848, wo es durch die radikale Freiburgerregierung aufgehoben wurde. Die Kirche, die im Laufe der Zeiten verschiedene Restaurationen erlebte, stammt ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert. Ein herrlicher Zeuge der Holzschnitzerei aus der Re-

naissancezeit ist der Hauptaltar, der durch einen Augustinerbruder verfertigt wurde. Die Aufnahme Mariens in den Himmel ist durch die Schnitzerei dargestellt. Auf der Evangelienseite kommen wir zuerst zum St. Erhardsaltar, an dem als Patronin auch Maria, die Mutter des guten Rates, verehrt wird. Zu Ehren des hl. Victorius, Märtyrer ist der nächste Altar errichtet. Der letzte auf dieser Seite ist der hl. Anna, der Mutter der seligsten Jungfrau, geweiht. Maria zum Trost wird der erste Altar auf der Epistelseite genannt. Hierauf folgen die Altäre des hl. Nikolaus Tolentino, der sieben Schmerzen Mariens und der immerwährenden Hilfe. —

Ein Teil der zu dieser Kirche gehörenden Pfarrei, nämlich die Schmiedgasse, gehörte bis etwa zum Jahre 1570 zur Pfarrei Düdingen. Erst nachher wurde sie in den Seelsorgekreis von St. Moritz eingeteilt.

## St. Beatskapelle.

In die Befestigungsmauern beim Eingang ins Galterntal eingebaut steht die Kapelle des hl. Beat. An Stelle einer früheren wurde im Jahre 1684 mit Unterstützung der Nachbarschaft eine neue Kapelle erbaut, die am 10. August vom Rektor der Liebfrauenkirche, von Reynold, wiederum dem hl. Beat geweiht wurde. Im Jahre 1732 jedoch musste sie schon wieder repariert werden.

## Salvatorianerkolleg.

Im Stalden haben die durch ihre Zeitschriften bekannten Väter Salvatorianer eine Niederlassung. Eine schöne Kapelle findet sich in diesem Hause. Die Ruhe, die da herrscht, und der eucharistische Heiland im Tabernakel laden ein zu andächtigem Gebete. Patronin der Kapelle ist die Aufnahme Mariens in den Himmel.

## Krippe.

Eine grosse Wohltat für die arbeitenden Mütter ist die Krippe. Während sie ihrer Arbeit nachgehen müssen, können sie ohne jede Sorge ihre Lieblinge den Schwestern dieses Hauses überlassen, die für die geistigen und leiblichen Bedürfnisse der Kinder aufkommen. Im Hause selbst ist eine Hauskapelle, mit einem Altar, der jedoch keinem besonderen Heiligen geweiht ist.

## Pfarrei St. Johann.

Im Jahre 1259 gewährte die Stadt den Johannitern, die vorher in der Au Unterkunft fanden, auf der Matte einen Platz zur Errichtung eines Klosters, eines Spitals und einer Kirche mit dem Friedhof. Doch bis zum Jahre 1511 gehörte dieser Teil der Stadt noch zur Pfarrei Tafers. Nach der Trennung wurde dann St. Johann zum Rang einer Pfarrkirche erhoben. Am 1. November 1870 wurde sie Rektoratskirche für die Matte und Neustadt. Die Kirche erlitt in der langen Zeit verschiedene Umänderungen. In den Jahren 1885—87 wurde sie vergrössert und ausgebessert nach dem Plane des Architekten Ad. Fraisse. Der Johanniterorden hatte als Patron den hl. Johannes den Täufer. Somit war es selbstverständlich, dass die Kirche dem gleichen Heiligen geweiht wurde. Auf der Evangelienseite befindet sich ein zweiter Altar mit der Mutter Gottes als Patronin. Rechts von diesem ist die frühere Grabkapelle der Herren von Vuippens. Auf dem Altar steht eine Statue des hl. Josef.

## St. Annakapelle.

Auf dem Friedhofe der Johanniter, neben der Kirche, steht mit einem eleganten Türmchen die Kapelle der hl. Anna, Mutter der seligsten Jungfrau. Die Gründung dieser Kapelle geschah wahrscheinlich im 15. Jahrhundert.

## Providence.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts erbaute Chorherr Reyff, der hier zwei Häuser besass, eine kleinere Kapelle. Seine Häuser, die später etwas umgebaut wurden, dienten von 1740—1827 als Exerzitienhaus und dann auch als Diözesanseminar. Die Väter Redemptoristen bewohnten dann eine Zeitlang diese Gebäulichkeiten, die bald nachher für ein Waisenhaus verwendet wurden. Seit 1858 führen die Schwestern des hl. Vinzenz von Paul diese Anstalt. Die Kapelle musste im Laufe der Zeiten, den neueren Bedürfnissen entsprechend, vergrössert werden. Der Hauptaltar ist geschmückt mit einer Statue der unbefleckten Jungfrau, der Patronin dieser Kirche. Die beiden Nebenaltäre sind dem göttlichen Herzen Jesu und dem hl. Josef geweiht.

## Kapelle der Grotte.

Tief unter der Alpenstrasse ist in den Felsen eine Grotte eingehauen, die ehemals das Versammlungslokal der Freimaurerloge von Freiburg war. In Zahlungsschwierigkeiten geraten, sah sich der Freimaurermeister im Jahre 1885 gezwungen, die Grotte samt den anliegenden Besitzungen zu verkaufen. Eine Verwandte von ihm in Verbindung mit einigen Damen erwarben die Besitzung. Abbé de Lendeville von Paris hatte ihnen die nötige Summe vorgestreckt. Das gewünschte Unternehmen missglückte, die Damen konnten ihre Verpflichtungen nicht einhalten. Abbé de Lendeville wandte sich daher an die Generaloberin der Franziskanerinnenmissionärinnen, an Mutter Maria de la Passion, zur Uebernahme dieses Hauses. Nach Unterhandlungen mit Rom erhielt Bischof Mermillod ein Schreiben von der Propaganda, das ihm die Kongregation sehr empfahl. Bischof Mermillod sandte jedoch die Schwestern nach Bern, um selbst die Niederlassungsbewilligung zu verlangen. Grosses Aufsehen erweckte im Bundeshaus diese Schwesterndelegation im Ordenskleid. Bundesrat Ruchonet nahm ihre Bitte entgegen, in Freiburg ein Erholungsheim für kranke Mitschwestern und Missionärinnen zu gründen. Er versprach ihnen wohlwollend, die Angelegenheit zu fördern. Wirklich, in einigen Tagen kam die Erlaubnis und die Schwestern beeilten sich, die Grotte in eine Kapelle umzuwandeln, wo nun jeden Tag das hl. Opfer dargebracht wird. Das Haus und die Grotte sind der hl. Familie geweiht.

## Kloster Magere Au.

Das Kloster wurde im Jahre 1255 gegründet auf dem Gebiete, das bis zum Jahre 1511 noch zur Pfarrei Tafers gehörte. Den Ordensvorschriften gemäss weihten die Schwestern die dem Cisterzienserorden angehören, ihr Kirchlein der seligsten Jungfrau. Hauptfest ist Mariä Himmelfahrt. Auf der Epistelseite ist eine Kapelle mit dem Schmerzensaltar. Das Bild zeigt uns Maria zu Füssen des Kreuzes mit dem Leichnam ihres Sohnes auf dem Schoss. Auf dem Nebenaltar der Evangelienseite erkennen wir den hl. Bernhard, der den jungen Cistersienserorden zur höchsten Blüte brachte.

## Blindenheim Sonnenberg.

Das Haus auf dem hohen Felsen über der Saane ist nach mehrmaligem Wechsel ein Blindenheim der katholischen Schweiz geworden. Für die religiösen Bedürfnisse dient eine Hauskapelle, die den hl. Josef zum Patron hat.

## Kloster Bisenberg.

Im Jahre 1626 gründete Jakob Wallier für die Tertiarschwestern des hl. Franziskus ein Kloster auf der Höhe über der Barrage. Am 21. November 1628 zogen die 8 ersten Schwestern ein. Von der Kapuzinerkirche aus wurden sie in feierlicher Prozession von der Geistlichkeit und einer grossen Volksmenge in ihr neues Heim begleitet. Patron der Klosterkirche ist der hl. Josef. Ein kunstvoll aus Holz geschnitztes Gitter trennt das Chor vom Schiff, wo ein Altar dem Gründer des Ordens, dem hl. Franziskus, geweiht ist. Der Nebenaltar auf der Evangelienseite zeigt uns auf dem Hauptbilde die Muttergottes mit dem göttlichen Kinde.

## St. Jost-Kapelle.

Neben dem Kloster Bisenberg steht die Kapelle zu Ehren des hl. Jost. In einer Urkunde vom 10. Februar 1435 wird diese Kapelle zum erstenmal genannt. Erbaut wurde sie durch die Stadt oder den Rat. Am 6. März 1686 wurde sie dem Kloster Bisenberg übergeben, das auch für die Erhaltung des kleinen Heiligtums sorgen muss. Gegenwärtig bringt der Hausgeistliche des Klosters einmal im Jahre in dieser Kapelle das hl. Opfer dar.

## Loretto.

Auf dem hohen Felsen, nahe beim Bürglentor, mit herrlicher Aussicht über die Stadt, befindet sich die Kapelle der Muttergottes von Loretto. Durch Ratsbeschluss vom 1. April 1647 wurde der Bau dieser Kapelle beschlossen und sofort in Angriff genommen. Sie wurde nach dem Modell des hl. Hauses in Loretto errichtet und trägt deshalb auch diesen Namen. Bischof von Wattenwil hat sie am 11. Oktober 1648 unter grosser Feierlichkeit eingeweiht. Die Vorderseite des Altartisches zeigt uns in Holz eingeschnitzt, wie Engel das Häuschen der hl. Familie über das Meer nach Loretto tragen.

Zwei Deckengemälde vergegenwärtigen uns die Verkündigung und die hl. Familie in der Werkstätte. Von der Sakristei aus gelangt man mittels einer Treppe in eine untere Kapelle, wo sich ebenfalls ein Altar mit dem Bild der Gottesmutter im Sternenkranz befindet.

## Bürglen.

Auch diese Ortschaft gehörte zur Pfarrei Tafers und zwar noch bis 1870. Die kirchliche Obrigkeit und die weltlichen Behörden haben dann ihre Einteilung in die Pfarrei St. Niklaus verfügt. Im Jahre 1252 existierte hier bereits ein Aussätzigenheim und daneben eine Kapelle der Mutter Gottes, wie Dr. M. Benzerath schreibt. Im Spital selbst befand sich auch eine Hauskapelle zu Ehren der hl. Büsserin Magdalena. Im 15. Jahrhundert besuchten immmer mehr Pilger das Heiligtum der Mutter Gottes. Deshalb wurde in den Jahren 1464—65 die Kapelle vergrössert, welche dann in der zweiten Hälfte des Jahres 1466 durch den Diözesanverweser Joffred de Arcis eingeweiht wurde. Von dieser Kirche sind noch das Chor und der Turm erhalten. Das Schiff musste später erneuert werden. Heute ist Bürglen weit über die Grenzen der Schweiz ein bekannter Wallfahrtsort. Die vielen Gedenktafeln geben von den Gebetserhörungen Zeugnis. Möge Unsere Liebe Frau von Bürglen auch uns Deutsch-Freiburgern die mächtige Beschützerin und Helferin sein!

## Mertenlach.

Ueber die neue Pérollesbrücke gelangt man jetzt in kurzer Zeit nach Mertenlach, das schon vor der Gründung Freiburgs bestand. Die erste geschichtliche Erwähnung dieser Ortschaft geschah in einem Dokumente aus dem Jahre 1055. Sicher fand sich zu dieser Zeit dort auch ein Kirchlein. Wenigstens wird in Schriften aus den Jahren 1162 und 1285 der hl. Petrus als Patron der Kirche genannt. Im Jahre 1665 wird dann auch der hl. Paulus als Patron angeführt. Die heutige Kirche wurde am 4. November 1787 eingeweiht. Zur Pfarrei Mertenlach gehörten bis zum Jahre 1630 auch Giffers und St. Silvester.

### Kapellen.

Am Eingang des Dorfes befindet sich eine Kapelle zu Ehren der hl. Fabian, Sebastian und Rochus. Der Ausbruch einer Pest im Jahre 1612 soll wahrscheinlich die Ursache des Baues sein, um durch die Fürbitte dieser Heiligen vor der Pest verschont zu werden.

*Pfaffenwil.* In diesem Weiler war schon im Jahre 1665 eine Kapelle, die dem hl. Josef geweiht war. Einige Zeit hindurch war sie profaniert. Durch den neuen Besitzer ist sie aber wieder hergestellt worden.

*Helmettingen.* Diese Kapelle befindet sich am alten Weg von Bürglen nach Tentlingen. Ihre Entstehung geht ins 15. Jahrhundert zurück. Patron ist der hl. Mauritius.

*La Schürra.* Die kleine, nette Kapelle stammt aus dem 17. Jahrhundert. Sie ist der Muttergottes geweiht. Hauptfest ist Mariä Himmelfahrt. Die Malerei auf der Aussenwand der Kapelle führt uns eine Szene aus den Kreuzzügen vor, den erbitterten Kampf bei der Eroberung von Jerusalem.

*Grenchen.* Im schönen Weiler Grenchen, oberhalb eines grossen Teiches, steht eine guterhaltene Kapelle, die von Franz von Gottrau und Frau Katharina Thomann gegründet wurde. Bischof von Wattenwil hatte sie am 10. Juni 1642 der hl. Dreifaltigkeit, Mariä Himmelfahrt, dem hl. Franz von Assisi und der hl. Katharina geweiht.

*Bibliographie :* P. Apollinaire Dellion, Dict. histor. des Paroisses cathol. du Ct. de Fribourg. Dr. M. Benzerath. Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter. Annales Fribourgeoises. Volkskalender für Freiburg und Wallis. Magnin : Pèlerinages Fribourgeois.

*Hermann Schneuwly*, Kaplan.

## Der gotische Kelch von St. Ursen.

Die Pfarrkirche von St. Ursen besitzt einen alten gotischen Kelch, welcher früher der alten Kapelle gehörte und der es verdient, wegen seines historischen Wertes den Lesern der « Beiträge zur Heimatkunde » bekannt gegeben zu werden. Wir lesen darüber in den Blättern des « Fribourg artistique » Jahrgang 1914 Nr. 2 folgende Einzelheiten, die aus der Feder des Hrn. Nicolas Peissard stammen :